

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

9. Hopfen-Anbau und -Ernte im Jahr 1908

[urn:nbn:de:bsz:31-220978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220978)

Bemerkenswert ist jedoch, daß der Rückgang des Getreidebaues seit 2 Jahren erheblich geringer geworden ist als in den vorhergehenden Jahren.

Die Anbauflächen der hauptsächlichsten Kulturarten sind im einzelnen aus folgender Übersicht zu entnehmen:

Jahr	Weizen		Winter- spelz (rein)	Roggen		Winter- getreide- gemenge ha	zusammen Brotfrucht ha	Sommer- gerste ha	Hafer ha	Sonstige Getreide- und Hüllfrüchte
	Winter ha	Sommer ha		Winter ha	Sommer ha					
1908	39 790	1 760	44 520	48 480	2 340	22 050	158 940	54 200	72 280	9 670
1907	38 940	1 970	45 780	47 450	2 840	21 870	158 850	54 520	72 300	9 970
Zu- (+) oder Abnahme (-)	+ 850	- 210	- 1 260	+ 1 030	- 500	+ 180	+ 90	- 320	- 20	- 300

Jahr	Kartoffeln ha	Runkelrüben ha	Klee ha	Luzerne ha	Hopfen ha	Weinberge ha	Tabak
1908	88 030	30 260	39 950	26 860	1 660	18 680	7 370
1907	87 840	29 900	39 990	26 260	1 840	18 850	7 285
Zu- (+) oder Abnahme (-)	+ 190	+ 360	- 40	+ 600	- 180	- 170	+ 85

Unter den einzelnen Getreidearten weist der Spelz wieder einen bedeutenden Rückgang auf, während Winterroggen und Winterweizen wie im Vorjahr erheblich stärker angebaut wurde. Der Anbau von Sommerfrüchten läßt seit Jahren stark nach; Gerste und Hafer weisen nur geringe Veränderung auf. Hervorzuheben ist, daß die im Jahr 1907 seit 2 Jahrzehnten erstmals wieder festgestellte Zunahme des Anbaues von Brotgetreide auch in diesem Jahre wenn auch in geringerem Umfang wahrzunehmen ist. Von dem Wintergetreidegemenge entfällt der größte Teil (14 020 ha) auf Halbweizen (Gemenge von Weizen und Roggen), daneben ist noch das Gemenge von Spelz und Roggen mit 6060 ha von Bedeutung.

Von den 18 680 ha Reben stehen 17 130 ha im Ertrag gegen 17 360 ha im Vorjahr. Davon sind bestimmt zur Gewinnung von Weißwein 10 330 ha, von Rotwein (einschl. Schillerwein, Weißherbst, Bleichert u. dgl.) 1978 ha; gemischten Rebsatz haben 4821 ha.

Von den Futterpflanzen haben neben Klee und Luzerne auch Esparglette mit 8740 ha und Grünmais mit 5990 ha Bedeutung; beide Kulturarten haben gegenüber dem Vorjahr abgenommen (um 280 bzw. 130 ha).

Der Tabakbau zeigt seit einigen Jahren wieder eine Zunahme; die Anbaufläche von Hopfen geht dagegen ständig zurück; die Abnahme gegenüber dem Vorjahr beträgt 180 ha. Von dem gegenwärtigen Hopfenbestand sind 29 ha im laufenden Jahr und 40 ha im Jahr 1907 neu angelegt. Der Rebsbau zeigt wieder eine geringe Zunahme (60 ha), dagegen ist der früher bedeutende Hanf- und Flachsbau jetzt auf 330 bzw. 230 ha gesunken.

Von dem Wiesenbestand ist ein großer Teil (70 800 ha = $\frac{1}{3}$ des Gesamtbestandes) bewässerbar und deshalb besonders wertvoll; vergleichsweise sei angeführt, daß im Durchschnitt des Deutschen Reichs nur etwa ein Zehntel bewässerbar ist.

9. Hopfen-Anbau und -Ernte im Jahr 1908.

Nach der im Juni ds. Js. vorgenommenen Erhebung der Anbauflächen waren in Baden 65 (1907: 68) Gemeinden vorhanden, in denen 5 Hektar und mehr mit Hopfen angebaut waren. In diesen „Hopfengemeinden“ betrug die Hopfenanbaufläche insgesamt 1500 ha (gegen 1748 i. J. 1907); davon waren angelegt im Jahr 1908: 28 ha, im Jahr 1907: 38 ha und früher 1484 ha.

Nach den Meldungen der Saatenstands- und Erntebereichtersteller, in deren Bezirken die einzelnen Gemeinden gelegen sind, hat die Hopfenernte auf diesen Flächen im Jahr 1908 einen Gesamtertrag von 15 448 (1907: 14 524) Doppelzentnern ergeben, und zwar von den im Jahr 1908

angelegten Hopfenfeldern 97, von den im Jahr 1907 angelegten 427 (im Vorjahr: 278) und von den früher angelegten 14 924 (1907: 13 878) Doppelzentner.

Von dem Ertrag der vor 1907 angelegten Hopfenfelder erhielten die Qualitätsnote „sehr gut“ 331, „gut“ 7115 und „mittel“ 7478 Doppelzentner.

Der Durchschnittsertrag dieser Hopfengemeinden auf den Hektar berechnet sich auf 10,3 (1906 und 1907: 8,3) Doppelzentner. Nimmt man diesen Durchschnittssatz auch für die übrigen Gemeinden des Landes, in denen weniger als 5 Hektar mit Hopfen angebaut sind, als maßgebend an, so ergibt sich für die gesamte, im Juni ds. Js. ermittelte Hopfenanbaufläche von 1664 ha (1907: 1837 ha) ein Gesamternteertrag von rund 17 200 Doppelzentnern gegen 15 300 im Jahr 1907, 15 400 im Jahr 1906, 19 300 im Jahr 1905 und 18 000 im Jahr 1904.

10. Die Lage des Arbeitsmarkts im August 1908.

Der derzeitige Geschäftsstand im Bereich der badischen Arbeitsnachweise muß immer noch als ungünstig bezeichnet werden. Die Inanspruchnahme der Anstalten seitens der Arbeitgeber ist in der männlichen Abteilung erheblich, und zwar um 621 Aufträge gegenüber dem Juli ds. Js. und um 1428 gegenüber dem Monat August des Vorjahrs, zurückgegangen. Dagegen hat sich die Zahl der Arbeitssuchenden in dieser Abteilung beinahe auf der gleichen, außerordentlichen Höhe des Vormonats gehalten und übersteigt die Vergleichsziffer des Vorjahrs sogar um über 3500 Stellen-suchende. Die Zahl der vermittelten Stellen bewegt sich in gleich ungünstigen Grenzen; es konnten kaum 35% der um Arbeit Nachfragenden untergebracht werden gegen 38% im Juli ds. Js. und 46% im August 1907. Ein weiterer Beweis für die ungünstige Geschäftslage ergibt sich daraus, daß im August ds. Js. auf 100 offene Stellen 228 Arbeitssuchende entfallen gegen 216 im Juli ds. Js. und 146 im August vorigen Jahres. Die Vermittlungstätigkeit in der weiblichen Abteilung zeigt außer der Tatsache, daß die Zahl der Arbeitssuchenden gegen die allgemeine Regel — diejenige der offenen Stelle nicht unerheblich übertrifft, keine außergewöhnlichen Zahlenverschiebungen.

Im einzelnen berichten die Anstalten folgendes zur Geschäftslage:

a. Männliche Abteilung:

In Baden-Baden war besonders im Metall- und Holzverarbeitungsgewerbe die Zahl der Arbeitssuchenden groß. Viele Arbeitswillige fanden bei den Ausschmückungsarbeiten zum Jubiläum vorübergehend Beschäftigung.

Bruchsal schließt aus der vermehrten Zahl der Stellen-suchenden, daß sich auch auswärts die Arbeitsgelegenheit noch mehr vermindert hat.

In Durlach fehlte es wieder an landwirtschaftlichen Arbeitern und Dienstmädchen. Im übrigen war hier großes Angebot von ungelernten Arbeitern, von welchen nur ein kleiner Teil untergebracht werden konnte. Es hält immer noch schwer, Leute aufs Land zu vermitteln.

Beim Arbeitsamt Freiburg waren besonders zahlreich Maurer, Maler und Erdarbeiter verlangt. Sonst war hier nach wie vor die Arbeitsgelegenheit für gelernte Arbeiter, namentlich für Schreiner, Schlosser, Mechaniker im allgemeinen nicht günstig. Der Streit im Glaserhandwerk war am Schluß des Monats noch nicht beendet. Auch bei der kaufmännischen Stellenvermittlung macht sich die rückläufige Konjunktur durch geringen Stellenwechsel bemerkbar. Selbst gut vereinschaftete Stellenbewerber haben große Mühe, geeignete Stellen zu erhalten.

In Heidelberg war in allen Berufen Überangebot von Arbeitskräften; in der Eisenbranche und im Baugewerbe konnten nur ganz wenig Arbeitskräfte untergebracht werden.

Zu Karlsruhe war, bei großer Geschäftsstille im Metallverarbeitungs- und Baugewerbe sowie in der Holzindustrie, nur Mangel an Rüstern, Schuhmachern und Glasern (Rahmenmachern). Aus der auffallend starken Inanspruchnahme der mit dem Arbeitsamt verbundenen Verpflegungsstation wird auf große Arbeitslosigkeit geschlossen.

Das Arbeitsamt Konstanz berichtet, daß die im allgemeinen ungünstige Lage dadurch einigermaßen gemildert wird, daß badische und schweizerische Ziegeleien eine größere Anzahl von Arbeitern einstellen. Auch bei der Obst- und Kartoffelernte finden viele Leute Beschäftigung. Sehr gesucht sind z. Bt. Rüstern für Keller- und Holzarbeit. Gut beschäftigt sind auf dem Schwarzwald die Fabriken für Musikwerke.

In Lahr war die Geschäftslage im allgemeinen flau. Lörzach hatte etwas Mangel an Schuhmachern und Maurern.